Katholischer Kindergarten
Heilig Dreikönig
Forchheim

Konzeption

Katholischer Kindergarten Heilig Dreikönig

Meisenweg 3

91301 Forchheim

Tel.: 09191 4904

Mail: heilig-dreikoenig.forchheim@kita.erzbistum-bamberg.de

Stand: Mai 2022

Grußwort

Wir lesen bei Markus 10,13: „Lasst die Kinder zu mir kommen;
hindert sie nicht
daran!
Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes...
... und er nahm die Kinder in seine Arme ... und segnete sie.“
Diese Worte sollen uns in unserem Tun streben, stets leiten und unsere Richtschnur sein.

Eine afrikanische Weisheit sagt:
Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen.
Beziehen wir die afrikanische Weisheit auf das System Kindergarten, so ist sie die ideale Institution, um durch ihre Vielfalt an möglichen Angebotsformen den Bedürfnissen von Kindern und Familien nachzukommen.

Als kompetentes, pädagogisch und psychologisch einfühlsames Team unseres Kinderhauses, schaffen unsere pädagogischen Fachkräfte, Ergänzungskräfte und Praktikantinnen eine familiäre Atmosphäre, in der sich Kinder wohlfühlen können. Uns so möchte ich mich mit einem weisen Satz von Altbundeskanzler Helmut Kohl schließen:

„Ein Land mit Kindern, ist ein Land mit Zukunft. Kindern Leben zu schenken, sie groß zu ziehen, ist dem Tun des Försters vergleichbar, der einen Baum pflanzt und weiß:

„Wenn dieser Baum Schatten spendet, wird er selbst nicht mehr sein.“

In diesem Sinne wünsche ich eine gute Zukunft für unseren Kindergarten und erbitte dazu Gottes reichen Segen!

Pfarrer Mariadas Kalluri

Stand: Mai 2022

Trägerleitbild

Der Kindergarten Heilig Dreikönig/Burk ist wichtiger Bestandteil der Pfarrgemeinde Heilig Dreikönig. Grundlegend für alle Pastoral der Gemeinde, an der die Arbeit im Kindergarten Teil hat, ist das christliche Menschenbild:

Jeder Mensch ist in jeder Lebensphase Abbild und Ebenbild Gottes (vgl. Gen 1)

Ausgehend von der Ebenbildlichkeit des Menschen formulierte die Würzburger Synode in den siebziger Jahren Leitlinien, die auch heute aktuell sind:

Die obersten Ziele von Erziehung und Bildung des Menschen liegen für katholische Christen in der Entfaltung der menschlichen Anlagen, in der Befähigung des Menschen zum Dienst an seinen Mitmenschen, an der Welt und am Reich Gottes. (vgl. Würzburger Synode: Beschluss Schwerpunkte kirchlicher Verkündigung im Bildungsbereich)

So verstanden dient jede kirchliche Bildungsarbeit – auch die des Kindergartens - der Entwicklung und Befähigung des Menschen. Anders formuliert es Maria Montessori: „Hilf ihm (dem Kind), es selbst zu tun.“ Ebenso dient der Kindergarten dazu die Eltern darin zu unterstützen ihrem Erziehungsauftrag in der pluralen Gesellschaft gerecht zu werden. Diesem Auftrag gegenüber Kindern und Eltern weiß sich die Pfarrgemeinde als Träger des Kindergartens besonders verpflichtet. Für sie ergeben sich daraus folgende Konkretionen:

- Die Kirchenstiftung sorgt im Rahmen ihrer Möglichkeiten für eine angemessene personelle und räumliche Ausstattung des Kindergartens.
- Träger und Kindergartenteam stehen in regelmäßigem, gegenseitigem Austausch. Gemeinsam werden geeignete Wege des Qualitätsmanagements entwickelt und dafür Freiräume zur Verfügung gestellt.
- Der Kindergarten ist Ort der Glaubensverkündigung der Gemeinde, dazu arbeiten die Seelsorger der Gemeinde und die Erzieherinnen intensiv zusammen. Glaubensverkündigung meint den christlichen Glauben mit seinen Traditionen und Grundhaltungen den Kindern vorzuleben und als mögliche Lebensdeutung ihnen vielfältig anzubieten. Respekt und Wertschätzung gegenüber anderen Glaubensüberzeugungen ist dabei selbstverständlich.
- Die Gremien der Gemeinde sind offen für die Anliegen des Kindergartens und entwickeln die Kooperation, das Miteinander laufend fort.
- Die Publikationen der Gemeinde (Pfarrbrief und Wochenzettel) bieten Platz für Veröffentlichungen und Informationen des Kindergartens. Beide stehen auch als Kommunikationsforum zum Stadtteil hin zur Verfügung.
- Die Pfarrgemeinde stellt Räume für Angebote des Kindergartens zur Verfügung und bemüht sich in Kooperation mit dem Kindergarten um ergänzende Angebote.

Stand: Mai 2022

Inhaltsverzeichnis

1. Rahmenbedingungen der Einrichtung 1
   1.1. Gesetzliche Grundlagen 1
   1.2. Lage des Kindergartens 2
   1.3. Kindergartenplätze 2
   1.4. Räumlichkeiten und Gartenbereich 2
   1.5. Öffnungszeiten 5
   1.6. Personal 5
   1.7. Unser Konzept 5
2. Unser Leitbild – Prinzipien unseres Handelns 5
   2.1. Unser Bild vom Kind 5
   2.2. Unser Leitbild 6
3. Ein Tag in unserem Kindergarten 7
   3.1. Tagesablauf 7
   3.2. Was braucht mein Kind? 8
   3.3. Die Freispielzeit 8
   3.4. Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen 9
4. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf 9
   4.1. Der Übergang von der Familie in den Kindergarten 10
   4.2. Die Eingewöhnung in den Kindergarten 10
   4.3. Der Übergang in die Grundschule 11
5. Die Arbeit nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan 11
   5.1. Die Basiskompetenzen 11
      5.1.1. Personale Kompetenzen 11
      5.1.2. Motivationale Kompetenzen 11
      5.1.3. Kognitive Kompetenzen 12
      5.1.4. Physische Kompetenzen 12
      5.1.5. Soziale Kompetenzen 12
      5.1.6. Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz 13
      5.1.7. Fähigkeiten und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme 13

5.1.8. Fähigkeiten und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe 14
5.1.9. Lernmethodische Kompetenz 14
5.1.10. Resilienz 14
5.2. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche 15
5.2.1. Werteorientierung und Religiosität 15
5.2.2. Emotionalität 15
5.2.3. Sprache und Literacy 15
5.2.4. Medienkompetenz 15
5.2.5. Mathematik 16
5.2.6. Naturwissenschaften 16
5.2.7. Umwelt 16
5.2.8. Kunst und Kultur 16
5.2.9. Musik 16
5.2.10. Bewegung, Rhytmik, Tanz und Sport 17
5.2.11. Gesundheit 17
6. Vorurteilsbewusste Erziehung 17
6.1. Gemischte Altersgruppen 17
6.2. Geschlechtersensible Erziehung 17
6.3. Interkulturelle Erziehung 18
7. Qualität und Qualitätssicherung 18
7.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern 18
7.1.1. Elternabende 18
7.1.2. Elternbeirat 18
7.1.3. Mitarbeit/Hospitation 19
7.1.4. Elterngespräche 19
7.1.5. Elternbefragungen 19
7.1.6. Beschwerdemanagement 19
7.2. Formen der Qualitätssicherung 19
7.3. Teamarbeit 20
8. Öffentlichkeitsarbeit 20
9. Kooperationen mit anderen Institutionen 21
10. Aktivitäten 21

10.1. Aktivitäten in Kirchengemeinde und Stadtteil 21
10.2. Aktivitäten im direkten Lebensumfeld 21
11. Schlussworte 22

Stand: Mai 2022

1. Rahmenbedingungen der Einrichtung

1.1. Gesetzliche Grundlagen

Laut Bayerischem Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz haben Tageseinrichtungen für Kinder folgenden Auftrag:

„Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken, sowie zur Integration zu befähigen."

Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.

Kinder mit Behinderung und solche, die von einer Behinderung bedroht sind, sollen in Kindertageseinrichtungen nach Möglichkeit gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut und gefördert werden, um ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

Kindertageseinrichtungen sollen die Integrationsbereitschaft fördern und Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund zur Integration befähigen. Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf sind in der pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen.

In Kindertageseinrichtungen sind Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln." (Auszug aus dem BayKiBiG)

Darüber hinaus, orientiert sich das pädagogische Personal an den Inhalten des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP).

Die Ziele des BEP beziehen sich auf verschiedenste Förderbereiche. Jede Einrichtung kann selber festlegen, mit welchen Methoden sie diese Ziele erreicht und auch, welche Schwerpunkte sie in der pädagogischen Arbeit setzt. Das Kind mit seiner persönlichen Entwicklung steht dabei immer im Mittelpunkt.

Weiterhin gelten für uns die Regelungen und Vorgaben aus dem am 1. Januar 2012 in Kraft getretenen Bundeskinderschutzgesetz.

Das Kinderschutzgesetz nach Art. 9a BayKiBIG veranlasst uns den Kontakt zum Jugendamt, wenn das Wohl des Kindes gefährdet ist.

1.2. Lage des Kindergartens

Unsere Einrichtung befindet sich im Meisenweg 3 in 91301 Forchheim und liegt in unmittelbarer Nähe zur Schule, der Kirche, dem Wald und der Sportinsel. Wir nutzen die gute Lage des Kindergartens regelmäßig für Ausflüge und Spaziergänge.

1.3. Kindergartenplätze

In unserem Kindergarten bieten werden 50 Kinder im Alter von 2,5 bis 6 Jahren betreut.

1.4. Räumlichkeiten und Gartenbereich

Der Kindergarten verfügt über zwei Gruppenräume, zwei Nebenräume und eine Turnhalle. Auch der Eingangsbereich wird durch wechselnde Themenecken zum Spielen genutzt. Der große Garten bietet den Kindern viel Platz für Bewegung. Hier gibt es zwei Sandkästen, eine große und eine kleine Schaukel, eine Kletterbogen, ein Spielhaus und einen Kletterparcours. Eine Kräuterschnecke und zwei Hochbeete geben uns die Möglichkeit, selbst etwas mit den Kindern anzupflanzen.

Märchenschloss

Schatzinsel

Kiosk im Eingangsbereich

Themenecke „Blumenladen“

Rutschen Turm und Wippe

Schaukel und Spielhaus

Kletterparcours

Kletterbogen

1.5. Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung hat zu folgenden Zeiten geöffnet:

Montag – Donnerstag: 07:15 bis 16:30 Uhr

Freitag: 07:15 bis 16:00 Uhr

Schließtage werden nach den Jahresplanungen des Personals bekanntgegeben.

1.6. Personal

Das Personal des Kindergartens stellt sich aus drei pädagogischen Fachkräften (Erzieher) und zwei Ergänzungskräften (Kinderpfleger) zusammen. Zusätzlich sind ein Hausmeister, eine Reinigungskraft und eine Küchenhilfe in unserer Einrichtung beschäftigt.

1.7. Unser Konzept

Wir arbeiten in unserer Einrichtung nach dem sogenannten teiloffenen Konzept. Dies zeichnet sich dadurch aus, dass wir zwei feste Stammgruppen haben. Diese dürfen sich jedoch im Tagesverlauf gegenseitig besuchen und nutzen auch gemeinschaftlich die Eingangshalle als Spielort. Am Nachmittag werden die Gruppen zusammengelegt.

2. Unser Leitbild – Prinzipien unseres Handelns

2.1. Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist ein Geschöpf Gottes.

Glaube, Liebe, Hoffnung und Glück, begleiten die Kinder Stück für Stück, durchs Leben und unseren täglichen Wachstumsprozess. Das Kind steht in seiner Entwicklung für uns im Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns.

- Kinder sind neugierige, wissbegierige und aktive Wesen.
- Kinder leben im Hier und Jetzt.
- Kinder sehen in ihrem eigenen Tun einen Sinn.
- Kinder lernen durch Beobachtung.
- Kinder brauchen Reize zum selbstständigen Tun.
- Kinder erforschen die Umwelt.
- Kinder machen sich ihr eigenes Bild von der Welt.
- Kinder sind sensible Wesen.
- Kinder sind lernwillig und wollen gefördert werden.
- Kinder kooperieren.
- Kinder untersuchen und verwandeln.
- Kinder wissen was sie wollen.

Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit mit einem individuellen Entwicklungs- und Lerntempo, individuellen Interessen und Begabungen. Das Kind ist Subjekt seiner Entwicklungs- und Bildungsprozesse.

In der Interaktion mit anderen Menschen, in der aktiven Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt und durch die Reflexion ihrer Entwicklungsschritte und Bildungsprozesse entwickeln Kinder ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten.

2.2. Unser Leitbild

Unser Leitbild drückt unsere Grundhaltung aus. Es gibt allen unseren Entscheidungen und Handlungen eine Richtung.

- Wir **achten und wertschätzen** die Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes und holen das Kind ab, da wo es steht.
- Die Entscheidungen der Kinder **respektieren** wir, und sind ihnen ein täglicher Begleiter.
- Wir ermutigen die Kinder sich selbst und ihre Fähigkeiten auszuprobieren
- Wir **unterstützen** die Kinder Verantwortung für sich und andere zu über-nehmen und respektvoll miteinander umzugehen. Grenzen bestehen dort wo Gefahr für sie selbst oder andere entsteht.
- Wir beobachten genau und hören den Kindern zugewandt zu, um unser weiteres Verhalten und sie an den pädagogischen Bildungsangeboten mit einzubeziehen.
- Die **Mitbestimmung** der Kinder ist uns wichtig.

In unserer Arbeit legen wir großen Wert auf Rituale wie den Morgenkreis und auf viel Freispielzeit. Die Erziehung zur Selbstständigkeit wird bei uns ebenfalls groß geschrieben. Deshalb legen wir Wert auf ein gleitendes Frühstück, bei dem die Kinder selbst bestimmen wann und mit wem sie frühstücken möchten.

3. Ein Tag in unserem Kindergarten

3.1. Tagesablauf

07:15 – 08:00 Uhr	**Frühdienst** (gruppenübergreifend) in der Schatzinselgruppe.
07:15 – 08:30 Uhr	**Bringzeit** und Ankommen in der Gruppe
07:15 – 10:30 Uhr	**Frühstückszeit**
Zwischen 09:00 und 10:00 Uhr	In diesem Zeitraum findet flexibel der **Morgenkreis** statt. Dieser dauert normalerweise ca. 10 Minuten
08:30 – 11:45 Uhr	**Pädagogische Kernzeit** ➢ Freispielzeit in der Gruppe, der Eingangshalle, dem Garten oder der Turnhalle ➢ Pädagogische Angebote ➢ Ausflüge ➢ Spaziergänge
11:45 – 12:15 Uhr	**Mittagessen** ➢ Warmessen auf Bestellung ➢ Brotzeit
11:55 – 12:45 Uhr	**Erste Abholzeit**
12:30 – 13:00 Uhr	**Ausruhzeit** Die Kinder suchen sich eine ruhige Beschäftigung in der Gruppe
Ab 13:00 Uhr	Teilweise mischen sich jetzt die Gruppen. Zeit für **Freispiel** in der Gruppe, im Garten oder der Turnhalle.
Ab 13:30 Uhr	**Freie Abholzeit**

3.2. Was braucht mein Kind?

Kindergartenrucksack	Einen Kindergartenrucksack mit Brustgurt, den das Kind selbstständig tragen kann.
Turnsachen	T-Shirt, Jogginghose oder Leggins, rutschfeste Turnschläppchen oder Turnschuhe
Kleidung	Bequeme Kleidung, die auch schmutzig werden darf. Jahreszeitenentsprechende Kleidung, z.B. im Winter Mütze, Schal, Handschuhe. Gummistiefel und Buddelhose können im Kindergarten deponiert werden.
Ersatzkleidung	Wenn nötig bitte einen Beutel mit Wechselkleidung an den Garderobenplatz des Kindes hängen.
Hausschuhe	Festsitzende Hausschuhe mit Klettverschluss
Brotzeit	Wir empfehlen eine gesunde und ausgewogene Brotzeit und bitten darum, dass auf Süßigkeiten verzichtet wird. Für den Garten braucht das Kind eine leere Trinkflasche, die es selbst auf und zu schrauben kann. Hier gibt es die Möglichkeit für die Kinder, dass sie sich selbst Wasser aus dem Spender holen können.
Windeln & Co.	Sollte das Kind noch gewickelt werden, bringen Sie bitte alle Pflegeutensilien dafür mit. (Wechselkleidung, Feuchttücher, Windeln, Creme)

3.3. Die Freispielzeit

Die Freispielzeit ist ein wichtiger Bestandteil unseres Tagesablaufs und unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit. Da das Spiel und das Lernen unmittelbar zusammen hängen, wird der Freispielzeit in unserer Einrichtung viel Raum gegeben. Hierbei fließen auch unsere situationsorientierten Spielbereiche in der Eingangshalle ein.

Im Freispiel übt ein Kind sein soziales Verhalten, in dem es:

- auf andere zugeht und neue Freundschaften schließt
- sich durchsetzt oder nachgibt
- Gruppen- und Spielregeln beachtet
- Rücksicht auf andere Kinder nimmt
- im Rollenspiel alltägliche Situationen durchspielt und verarbeitet
- sich an Neues heranwagt und eventuelle Misserfolge aushält
- den anderen hilft
- Spaß am gemeinsamen Spiel erlebt

- Grenzen anderer wahrnimmt und respektiert

Die Fachkraft beobachtet jedes Kind in seinem persönlichen Spiel- und Sozialverhalten. Dadurch kann das Personal Interessen, Bedürfnisse und Ressourcen des Kindes erkennen und zur gezielten Förderung oder zur Integration in die Gruppe nutzen.

Die pädagogische Fachkraft und Ergänzungskraft schafft die Voraussetzung, um das Freispiel ermöglichen. Gemeinsam mit den Kindern gestaltet sie den Raum und stellt verschiedene Materialien in Absprache mit den Kindern zur Verfügung.

Das Außengelände bietet den Kindern viele Möglichkeiten für grobmotorische Körperbewegungen. Die Kinder erfahren dort ein Stück Natur und Sinneseindrücke in einer lebendigen Umgebung. Die Wirkung dieser Eindrücke, die die Kinder aufnehmen und die eigenen körperlichen Bewegungen sind wichtig für die Entfaltung der kindlichen Persönlichkeit.

Im Freispiel kann das Kind sich selbst verwirklichen und seine individuellen Bedürfnisse befriedigen.

Im Freispiel erlebt das Kind Freiheit in gewissen Grenzen (z.B. Zeitrahmen), die ihm Sicherheit, Schutz und Geborgenheit geben.

Im Freispiel handelt das Kind in freier Selbstbestimmung.

Die pädagogische Fachkraft nimmt für die Kleingruppenangebote Anregungen aus dem Freispiel auf und geht gezielt darauf ein, um den Kindern so ein intensiveres Erleben verschiedener Erfahrungen zu ermöglichen.

3.4. Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen

Die Beobachtung bildet eine wichtige Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Durch die Beobachtung erkennen wir den individuellen Entwicklungsstand jedes Kindes sowie seine persönlichen Ressourcen, Interessen und Bedürfnisse. Über jedes Kind werden pro Kindergartenjahr zwei Beobachtungsbögen ausgefüllt. Diese thematisieren die Resilienz, sozialen Fähigkeiten sowie sprachliche Kompetenzen der Kinder. Unsere Beobachtungen sind Stütze für unser pädagogisches Handeln und die Planungen des Teams orientieren sich daran.

4. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen Veränderungen geschehen, die als einschneidend erlebt werden. Auch die Übergänge in den Kindergarten und die Grundschule sind solche bedeutenden Abschnitte, sowohl für das einzelne Kind, als auch für

die ganze Familie. Im Folgenden möchten wir aufzeigen, wie wir die Übergänge in unserer Einrichtung gestalten.

4.1. Der Übergang von der Familie in den Kindergarten

Der Besuch eines Kindergartens bedeutet oft die erste Trennung zwischen Eltern und ihrem Kind. Eltern und pädagogischen Fachkräften tragen nun eine gemeinsame Verantwortung für die Erziehung des Kindes. Diese Verantwortung erfordert neben Akzeptanz auch ein Verhalten, dass auf gegenseitige Offenheit und Abstimmung hin ausgerichtet ist. Da diese neue Situation meist mit starken Gefühlen verbunden ist, legen wir großen Wert auf eine behutsame und individuelle Eingewöhnung. In einem Gespräch werden vor der Aufnahme wichtige Dinge, die das Kind betreffen besprochen, um möglichst gut auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes eingehen zu können. Eine Grundvoraussetzung für die Aufnahme ist die Begleitung des Kindes durch eine Bezugsperson in der Eingewöhnungszeit.

4.2. Die Eingewöhnung in den Kindergarten

Die ersten Tage und Woche in unserer Einrichtung werden mit den Kindern und Eltern individuell gestaltet. Uns ist es wichtig, dass die Eltern ihr Kind in der Eingewöhnungszeit begleiten, damit Eltern und Kind den Übergang in den Kindergarten positiv erleben.

Der Ablauf unseres Eingewöhnungsmodells:

1. Tag: Das Personal der Stammgruppe und die Bezugsperson des Kindes beschäftigen sich zusammen mit dem Kind und lernen sich kennen. Die Aufsichtspflicht liegt hierbei bei der Bezugsperson. (Max. 1,5h)
2. Tag: Gleicher Ablauf wie am ersten Tag.
3. Tag: Die Bezugsperson löst sich schrittweise vom Kind und verlässt für kurze Zeit (ca. 10 Minuten) die Gruppe, bleibt aber im Haus.
4. Tag: Gleicher Ablauf wie am dritten Tag. Zeit der Trennung individuell erhöh bar.
5. Tag: Die Ablösung wird individuell erhöht. Die Bezugsperson kann die Einrichtung verlassen.

Die Gruppenleitung und die Bezugsperson besprechen anschließend das weitere Vorgehen in der Eingewöhnung. Die Eingewöhnung ist von der Dauer her flexibel und wird dem Kind angepasst um diesen einen positiven Start in den Kindergarten zu ermöglichen.

4.3. Der Übergang in die Grundschule

Die Nähe zur Grundschule und der gute Kontakt zu den Lehrern erleichtern den Übergang der Kinder in die Schule. Zu Beginn des Kindergartenjahres findet ein Informationsnachmittag zusammen mit der Rektorin der Schule statt. Die Vorschulerziehung wird einmal wöchentlich von einer pädagogischen Fachkraft durchgeführt, sowie auch einmal wöchentlich das Würzburger Sprachprogramm. In diesem Vorschuljahr finden regelmäßige Besuche in die Grundschule Burk statt. Die Rektorin von der Grundschule Burk besucht zwei bis dreimal im Jahr die Einrichtung und beschäftigt sich gezielt mit den Kindern der Vorschulgruppe.

5. Die Arbeit nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan

In unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. In diesem sind die wichtigsten Kompetenzen zu finden, die in der Kindergartenzeit gefördert und entwickelt werden sollen.

5.1. Die Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeits-merkmale bezeichnet, die die Kinder befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zusammen zu leben und sich mit den Gegebenheiten ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. Im Folgenden werden diese Basiskompetenzen näher erläutert.

5.1.1. Personale Kompetenzen

Dies beinhaltet das Vertrauen in sich selbst und das sich daraus entwickelnde Selbstwertgefühl. Ein hohes Selbstwertgefühl ist Voraussetzung für die Entwicklung von Vertrauen in die eigene Person.

Die personalen Kompetenzen der Kinder werden gestärkt durch:

- eine behutsame Eingewöhnung in Begleitung einer Bezugsperson
- die Bereitstellung unterschiedlichster, altersentsprechender Materialien, um die kindliche Neugierde und das eigene Tun anzuregen
- Übertragung von Aufgaben im Alltag, z.B. Tisch decken, die Morgenkreismitte schmücken

5.1.2. Motivationale Kompetenzen

Jedes Kind kann innerhalb der Grenzen seiner eigenen Entwicklung bestimmen, was und wie es etwas tun möchte, es ist allem Neuen gegenüber aufgeschlossen und erlebt täglich, dass

es selbst etwas tun kann. Die Kinder lernen ihr eigenes Verhalten selbst zu beobachten und zu bewerten, sowie schwierige Aufgaben aufgrund ihrer Fähigkeiten zu bewältigen.

Die motivationalen Kompetenzen der Kinder werden gestärkt durch:

- das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten
- Gelegenheiten innerhalb der Gruppe selbst zu entscheiden
- Mitspracherecht bei allen Entscheidungen, die die Kinder betreffen und somit Beteiligung
- Vorbringen von Anliegen im Morgenkreis

5.1.3. Kognitive Kompetenzen

Darunter werden Denk- und Gedächtnisprozesse verstanden. Hierfür ist die Entwicklung aller Sinne maßgeblich. Das Gedächtnis des Kindes, seine Kreativität,

seine Phantasie und seine Problemlösefähigkeit sind wichtige Aspekte dieser Kompetenz.

Die kognitiven Kompetenzen der Kinder werden gestärkt durch:

- Experimente
- Wahrnehmungsspiele
- das Anschauen von Bilderbüchern
- Gespräche

5.1.4. Physische Kompetenzen

Die Kinder lernen eine positive Einstellung zu ihrem Körper zu entwickeln und mit ihrem Körper bewusst umzugehen.

Hierzu gehören:

- grundlegende Hygienemaßnahmen
- gesunde Ernährung
- Ausleben des Bewegungsdrangs
- Schulung der Grob- und Feinmotorik
- Wechsel von Anstrengung und Entspannung.

5.1.5. Soziale Kompetenzen

Die Kinder bauen Beziehungen zu anderen Menschen auf, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Sie lernen, sich in andere hineinzuversetzen, sich angemessen auszudrücken und vor allem mit anderen Kindern und mit Erwachsenen in Kontakt zu treten, Grenzen zu setzen und die Grenzen anderer zu achten.

In unserer Einrichtung stärken wir die sozialen Kompetenzen der Kinder durch:

- eine behutsame, an den Bedürfnissen des Kindes orientierte Eingliederung in die Gruppe, in Absprache mit den Eltern (Eingewöhnungsphase)
- die altersgemischte Gruppenzusammensetzung
- die geschlechtergemischte Kindergruppe
- gegenseitige Achtung und Fürsorglichkeit im Umgang Miteinander
- die Arbeit mit dem einzelnen Kind, in der Klein- und Gesamtgruppe
- den täglichen Morgenkreis
- Selbst- und Mitbestimmung
- Möglichkeit, sich zu beschweren durch verschiedene Beschwerdeverfahren (z.B. Auf sich aufmerksam machen durch „Gong“ in den Gruppenräumen und
- Vorbringen der Beschwerde oder Beschwerde einer pädagogischen Fachkraft melden)

5.1.6. Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Jedes Kind hat ein grundlegendes Bedürfnis nach sozialer Zugehörigkeit. Im Kindergarten hat es Gelegenheit Menschen mit unterschiedlichen Wertevorstellungen, Einstellungen, Sitten und Kulturkreisen kennenzulernen und diesen mit Wertschätzung zu begegnen. Es lernt zusammenzuhalten und sich für andere einzusetzen. Jedes Kind ist ein einzigartiges Individuum. Bereits in der Kindertagesstätte lernt es, dass es ein Recht darauf hat als solches anerkannt zu werden, und dieses Recht anderen zu gewähren.

Dies wird unterstützt durch:

- einen wertschätzenden Umgang sowohl den Kindern, als auch den Eltern und Kolleginnen gegenüber
- klare Regeln und Grenzen
- die Aufnahme von Kindern aus unterschiedlichen Kulturkreisen
- den verantwortlichen Umgang mit der eigenen Handlungsfreiheit

5.1.7. Fähigkeiten und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Jedes Kind lernt, seinem Alter und Entwicklungsstand angemessen, zunehmend Verantwortung für sein Handeln gegenüber anderen Menschen und seiner Umwelt und der Natur zu übernehmen.

Dies wird unterstützt durch:

- Patenschaften, die älteren Kinder übernehmen Verantwortung für die neuen Kinder
- Hilfe bei Alltagstätigkeiten, z.B. in der Küche, im Garten

5.1.8. Fähigkeiten und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Die Kinder werden ihrem Alter und Entwicklungsstand angemessen in Entscheidungen, die sie betreffen mit einbezogen. Sie lernen grundlegende Regeln, die für das Leben in einer demokratischen Gemeinschaft wichtig sind.

Dies wird unterstützt durch:

- Mitbestimmung beim gleitenden Frühstück
- Mitentscheidung bei pädagogischen Themen
- Kinderkonferenzen

5.1.9. Lernmethodische Kompetenz

Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und für lebenslanges Lernen. Um Wissen auch nutzen zu können ist es nicht nur wichtig was man lernt, sondern auch wie man es lernt. Die Kinder lernen im Kindergarten vor allem in ihrem täglichen Spiel und im Umgang miteinander.

Die Kinder erhalten dazu in unserer Einrichtung verschiedene Möglichkeiten, wie

- selbständiges Ausprobieren, Handeln und experimentieren
- aktive und selbständige Wahl von Spielpartnern und Spielmaterial
- das Finden eigener Lösungen

5.1.10. Resilienz

Widerstandsfähigkeit ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit und Wohlbefinden, sowie eine wichtige Voraussetzung, um mit Veränderungen und Belastungen umgehen zu können.

Wir unterstützen die Kinder beim Erwerb dieser Fähigkeit indem wir:

- für das Kind eine sichere und verlässliche Bezugsperson sind
- ihm positive Beziehungen zu anderen Menschen ermöglichen
- ein offenes, wertschätzendes Gruppenklima schaffen
- mit den Eltern eng zusammen arbeiten

5.2. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.2.1. Werteorientierung und Religiosität

Über den gesetzlichen Erziehungs- und Bildungsauftrag hinaus bringen wir den Kindern unseren christlichen Glauben näher. In unserer Arbeit vermitteln wir eine positive Auseinandersetzung in Glaubensfragen. Mit katholischer Prägung in ökumenischer Offenheit anderen Konfessionen und mit Wertschätzung anderen Religionen gegenüber, bemühen wir uns, religionspädagogische Fragen zu beantworten. Wir sind vom Mehrwert der religiösen Erziehung für eine ganzheitliche menschliche Bildung überzeugt und orientieren uns an den Werten und Leitlinien des christlichen Menschenbildes. Die Wertschätzung jedes einzelnen Kindes und seiner Familie prägt entscheidend unsere tägliche pädagogische Arbeit.

Beispiele: Mitgestaltung von Gottesdiensten Gottesdienste im Kindergarten und in der Kirche, Segnung der Einrichtung durch die Heiligen Drei Könige.

5.2.2. Emotionalität

Jeder Mensch kann andere in ihren Eigenheiten leichter anerkennen, wenn er selbst Anerkennung erfährt. Deshalb ist uns eine partnerschaftliche Beziehungsgestaltung mit den Kindern wichtig. Wir unterstützen die Kinder darin ihre eigenen Gefühle und die anderer bewusst wahrzunehmen, auf andere zuzugehen und Freundschaften zu schließen. Die Kinder lernen Rücksicht zu nehmen und sich gegenseitig zu helfen, Konflikte zu lösen, Grenzen zu setzen und ihren eigenen Standpunkt zum Ausdruck zu bringen und diesen zu vertreten.

Beispiele: mit Kindern über die eigenen Gefühle und die Gefühle anderer sprechen, Anerkennung, Gremien der Mitbestimmung

5.2.3. Sprache und Literacy

Sprache ist das direkteste Mittel der Kommunikation. Über sie treten wir miteinander in Kontakt. Die Kinder lernen ihre Bedürfnisse und Befindlichkeiten in Worte zu fassen, zuzuhören und erweitern kontinuierlich ihren Wortschatz und ihre Grammatik.

Beispiele: Vorlesen von Geschichten, Erzählen und Zuhören im Morgenkreis, Fingerspiele, Gedichte, Bilderbuchbetrachtungen, Gespräche beim gleitenden Frühstück, Lieder, „Leseomas“, Besuch der Bücherei, Würzburger Sprachprogramm

5.2.4. Medienkompetenz

Die Kinder lernen selbständig und sinnvoll mit verschiedenen Medien umzugehen. Sie lernen Bücher und andere Medien als Informationsquelle kennen.

Beispiele: Nutzung unserer Bücherei im Kindergarten, „Leseomas“

5.2.5. Mathematik

Die Kinder lernen den Umgang mit Zahlen, Mengen und Formen, sowie Raum und Zeit im Alltag und durch gezielte Angebote kennen.

Beispiele: Tisch decken, Kochen und Backen

5.2.6. Naturwissenschaften

Kinder haben einen unermüdlichen Forscherdrang, im Kindergarten geben wir ihnen vielfältige Möglichkeiten zu beobachten, zu forschen, zu experimentieren und ihre Umwelt mit allen Sinnen zu erkunden.

Beispiele: verschiedene Experimente, Waldtage und Entdeckertage, beobachten und forschen im Garten

5.2.7. Umwelt

Die Kinder lernen verantwortungsvoll mit der Umwelt und all ihren Lebewesen umzugehen.

Beispiele: Insekten werden beobachtet und danach wieder frei gelassen, Wasser nicht unnötig laufen lassen, das Licht ausschalten, wenn die Sonne scheint, Kooperation mit dem Obst- und Gartenbauverein, Waldtage, Ausflüge

5.2.8. Kunst und Kultur

Die Kinder erleben Freude am Gestalten und lernen unterschiedliche Materialien und Techniken zur kreativen Gestaltung kennen.

Beispiele: Freies Malen und Gestalten hat einen größeren Stellenwert als Schablonenarbeit, wir akzeptieren die Ästhetik des Kindes, Theaterbesuche

5.2.9. Musik

Kinder handeln von Geburt an musikalisch und haben Freude am gemeinsamen Singen und Musizieren. Im Kindergarten lernen sie verschiedene Instrumente, Tänze und Lieder kennen.

Beispiele: Singen, Bewegung nach Musik, Klanggeschichten, rhythmische Spielangebote, Kreisspiele, Tanz

5.2.10. Bewegung, Rhytmik, Tanz und Sport

Kinder erschließen und entdecken ihre Welt und sich selbst zuallererst über die Bewegung. Im Kindergarten können die Kinder ihre Bewegungsbedürfnisse befriedigen, sie entwickeln ein gesundes Körperbewusstsein und bilden ihre motorischen Fähigkeiten weiter aus.

Beispiele: Spielen und Toben im Außengelände, Bewegungsbaustellen, gezielte Bewegungsangebote, Kindertanz

5.2.11. Gesundheit

Die Kinder lernen Grundelemente gesunder Ernährung, eines gesunden Körper-bewusstseins und der Körperhygiene kennen. Auch lernen die Kinder auf die Signale ihres Körpers zu hören und entsprechend darauf zu reagieren.

Beispiele: Individuelle Frühstückszeiten, Händewaschen vor und nach dem Essen, Möglichkeiten zum Ausruhen und Zurückziehen, Besuch der Zahnärztin

6. Vorurteilsbewusste Erziehung

6.1. Gemischte Altersgruppen

Kinder lernen vieles leichter von Kindern als von Erwachsenen. Jüngere Kinder erhalten Anregungen von den älteren Kindern und ahmen deren Fertigkeiten nach. Aber auch ältere Kinder erhalten Anregungen von den jüngeren Kindern, indem sie die Jüngeren „lehren“ vertiefen sie ihr Können und ihre Fertigkeiten. Ein Vorbild für jüngere Kinder zu sein, stärkt das Selbstbewusstsein der Älteren. Das pädagogische Personal schafft den Raum für diese Erfahrungen.

6.2. Geschlechtersensible Erziehung

Während die Natur das biologische Geschlecht vorgibt, entwickeln Kinder durch Interaktion mit anderen eine soziale Geschlechterrolle. Mädchen und Jungen sind in unserer Einrichtung gleichberechtigt und gleichwertig. Die Kinder erhalten Gelegenheit in ihrer eigenen Geschlechtergruppe Sicherheit zu erfahren, sie nehmen die Unterschiede zum anderen Geschlecht wahr und begegnen ihnen mit Wertschätzung.

6.3. Interkulturelle Erziehung

Aufgrund unseres Einzugsgebiets wird unsere Einrichtung zurzeit überwiegend von deutschen Kindern besucht, Kindern und Familien anderer Nationalitäten begegnen wir mit Offenheit.

Wir möchten den Kindern Akzeptanz und Toleranz gegenüber allen Menschen vermitteln, ganz egal welcher Herkunft sie sind. Sprachliche und kulturelle Unterschiede nehmen wir als Bereicherung und Lernchance wahr, deshalb sind Aufgeschlossenheit und Neugierde, sowie eine positive Einstellung zu Mehrsprachigkeit wichtig.

Eine umfassende Sprachförderung ist bei Kindern mit Migrationshintergrund besonders wichtig, daher bieten wir in Kooperation mit der Schule einen Deutsch-Vorkurs an.

7. Qualität und Qualitätssicherung

Wir verstehen die Zusammenarbeit mit den Eltern als Teil unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit. Der intensive Austausch, die Offenheit zueinander und die Bereitschaft der gegenseitigen Unterstützung zum Wohle der Kinder sind uns besonders wichtig. Dies wirkt sich positiv auf unser Miteinander und letztlich auf die Qualität der pädagogischen Arbeit aus. Unser gemeinsames Anliegen ist die positive Entwicklung Ihres Kindes. Familienunterstützung bedeutet für uns nicht nur den Blick auf das Kind zu richten, sondern auch auf die Eltern und sie in ihrer manchmal schwierigen Aufgabe der Erziehung zu begleiten und auf ihre Bedürfnisse einzugehen.

Gemeinsam mit den Eltern möchten wir zum Wohle der Kinder vertrauensvoll zusammen arbeiten.

7.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

7.1.1. Elternabende

Regelmäßig finden in unserer Einrichtung verschiedene Themenelternabende statt. Zu Beginn eines Kindergartenjahres findet die Wahl des Elternbeirats zusätzlich statt. An diesem Abend haben die Eltern auch die Möglichkeit sich kennenzulernen und sich über die pädagogische Arbeit zu informieren.

7.1.2. Elternbeirat

Zu Beginn eines Kindergartenjahres wird der Elternbeirat von den Eltern gewählt. Die Aufgaben und die verschiedenen Positionen des Elternbeirates werden von der Leitung bei der Elternbeiratswahl vorgestellt und erläutert. Der Elternbeirat hat u.a. die Aufgabe die Zusammenarbeit zwischen Eltern, pädagogischem Personal und Träger zu unterstützen.

Weiterhin gehören die Organisation von Festen, der Austausch über pädagogische Inhalte und die Planung von Elternveranstaltungen zu den Aufgaben des Elternbeirats. Eltern und Team bilden eine Erziehungspartnerschaft.

7.1.3. Mitarbeit/Hospitation

Nach der Eingewöhnungszeit besteht für alle interessierten Eltern die Möglichkeit, nach Absprache, in unserer Einrichtung zu hospitieren und den Kindergartenalltag kennenzulernen.

7.1.4. Elterngespräche

Regelmäßige finden in unserer Einrichtung Entwicklungsgespräche statt. Hier können sich Eltern und Fachkräfte ausführlich über die Entwicklung des Kindes austauschen und beraten. Ein zusätzliches Abschlussgespräch der Vorschulkinder ist uns sehr wichtig.

7.1.5. Elternbefragungen

Regelmäßig, einmal am Ende des Kindergartenjahres findet eine Elternumfrage zur Qualitätssicherung statt.

7.1.6. Beschwerdemanagement

Die Eltern können sich zum einen durch Weiterleiten ihrer Anliegen an den Elternbeirat, durch Einwerfen der Anliegen an der Elternbeiratsinfotafel, durch ein persönliches Gespräch mit dem Kindergartenpersonal oder durch eine Nachricht, die in den Heißluftballon eingeworfen wird, beschweren bzw. ihre Anliegen und Wünsche äußern.

7.2. Formen der Qualitätssicherung

Um unsere pädagogische Arbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln, nutzen wir verschiedene Methoden.

- Fort- und Weiterbildung der Teammitglieder
- Regelmäßige Teambesprechungen und kollegiale Beratung
- Regelmäßiger Austausch der Beobachtungen zu den einzelnen Kinder
- Leiterinnenkonferenz
- Lesen von Fachliteratur
- Supervision in Zusammenarbeit mit der Erziehungsberatungsstelle der Caritas und einer Supervisorin
- Regelmäßige Reflexion des eigenen Tun und Handelns

- Zusammenarbeit mit sonderpädagogischen Einrichtungen
- Erweiterung unserer Spielangebote, aufgrund der Bedürfnisse unserer Kinder
- Elternbefragung
- Austausch mit den Eltern an Elternabenden
- Eingehen auf Elternwünsche
- Stets offen für Neues sein
- Kinderfragebogen

7.3. Teamarbeit

Wir arbeiten als Team zusammen, denn gute Zusammenarbeit innerhalb des Teams ist Grundvoraussetzung für optimale pädagogische Arbeit. Wechselseitige Kommunikation ist hierbei unerlässlich, um den Tagesablauf zu planen, Probleme zu lösen und familienergänzend zu arbeiten. Teamarbeit heißt: Gemeinsam sind wir ein Ganzes. Wir stehen im Austausch, um pädagogische, organisatorische und allgemein wissenswerte Sachverhalte zu besprechen. In unserem Kindergarten finden einmal wöchentlich Gespräche in Kleinteams und im gesamten Team statt. Für die Bearbeitung besonderer Punkte, der Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption usw. planen wir Team-Tage ein. Jede Mitarbeiterin bringt sich mit ihren Fähigkeiten in unser Team ein. Gemeinsam tragen wir die Gesamtverantwortung für die Arbeit in unserer Einrichtung. Durch regelmäßige Überprüfung der Arbeit und zielgerichtete Fortbildungen entwickeln wir uns weiter.

8. Öffentlichkeitsarbeit

Unsere pädagogische Arbeit machen wir transparent durch:

- Unsere pädagogische Konzeption
- Feste und Veranstaltungen
- Aushänge
- Flyer
- Zeitungsartikel
- Artikel im Gemeindeblatt
- Informationen durch die Kita Info-App

9. Kooperationen mit anderen Institutionen

Anderen Institutionen oder Vereinen begegnen wir mit Offenheit. Jederzeit sind wir zu Kooperationen offen. Von Fachdiensten, Therapeuten über Kinderärzten bis hin zum örtlichen Sportverein und der Feuerwehr stehen wir regelmäßig im Austausch. Auch Praktikanten und Praktikantinnen von Schulen oder Fachakademien finden bei uns einen Platz.

10. Aktivitäten

10.1. Aktivitäten in Kirchengemeinde und Stadtteil

- Gestaltung von Familiengottesdiensten im Kirchenjahr
- Organisation und Durchführung des Martinumzuges
- Besuch der Kirchweih
- Mitwirken beim Pfarrfest

10.2. Aktivitäten im direkten Lebensumfeld

- Regelmäßige Spaziergänge im Wohngebiet, zu Spielplätzen und in den Wald
- Kindergartenausflüge mit öffentliche Verkehrsmittel oder mit dem Bus
- Besuch von kulturellen Veranstaltung in der Stadt Forchheim oder auch in der näheren Umgebung z. B. Weihnachtsmarkt
- Gemeinsame Aktionen mit dem Sportverein und der Bäckerei Pfister

11. Schlussworte

„Nimm ein Kind an die Hand und lass dich von ihm führen. Betrachte die Steine, die es aufhebt und höre zu, was es dir erzählt. Zur Belohnung zeigt es dir eine Welt, die du längst vergessen hast."

Stand: Mai 2022

https://kindergarten-heiligdreikoenig-burk.de